

Arbeiterklasse beim Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus und Kommunismus kennzeichnen. Sozialistisches G. und marxistisch-leninistisches Geschichtsbild haben wesentlichen Anteil an der Formung sozialistischer Persönlichkeiten, insbesondere an der Herausbildung sozialistischer Grundüberzeugungen, in denen sich wissenschaftliche Erkenntnis und Lebenserfahrung vereinen und in bewußtes Handeln umsetzen. Die proimperialistischen Ideologen und Politiker sind mehr denn je bestrebt, das bürgerliche G. und die ihm adäquaten, die historische Realität entstellenden Geschichtsauffassungen zu verbreiten und für die Politik der Monopolbourgeoisie und die von ihr forcierte — *geistige Manipulierung* der Menschen wirksam werden zu lassen. —> *gesellschaftliches Bewußtsein*

Gesellschaft: Gesamtheit der sozialen Beziehungen der Menschen, ihrer Wechselbeziehungen und der aus ihnen hervorgegangenen Organisation des gesellschaftlichen Lebens. Dieses System von sozialen Beziehungen ist mannigfach gegliedert und entwickelt und verändert sich nach spezifischen objektiven Gesetzen durch die praktische Tätigkeit der Menschen in der materiellen Produktion, im Klassenkampf und beim sozialistischen und kommunistischen Aufbau. Die grundlegenden Beziehungen innerhalb der G. sind die —> *Produktionsverhältnisse*, die materiellen Charakter haben; sie bilden die ökonomische Basis der G., über der sich der Überbau erhebt (—>■ *Basis und Überbau*). Die G. existiert jeweils auf einer bestimmten historischen Entwicklungsstufe; diese findet ihre theoretische Widerspiegelung durch den Begriff der —▶ *ökonomischen Gesellschaftsformation*. Die G. entstand mit der Herauslösung des Menschen aus dem Tierreich auf der Grundlage der —> *Arbeit*. Der gesetzliche Prozeß der Entwicklung der

G. vollzieht sich in allen antagonistischen Gesellschaftsformationen spontan. Hier beherrscht nicht der Mensch die G., d. h. die Gesetze seines gesellschaftlichen Tuns, sondern die G. beherrscht den Menschen. Erst mit der sozialistischen G. sind durch die Beseitigung des Privateigentums an den Produktionsmitteln und der darauf beruhenden Ausbeutungs- und Klassenverhältnisse sowie durch den erreichten Entwicklungsstand der Produktivkräfte und die Einsicht in die Gesetzmäßigkeiten der G. durch den —> *Marxismus-Leninismus* die Bedingungen dafür gegeben, daß der Mensch die G. beherrscht, d. h. sie auf der Grundlage der bewußten Ausnutzung der objektiven Gesetze planmäßig lenkt und gestaltet. Die bürgerliche Philosophie und Soziologie gehen bei der Betrachtung der G. nicht von deren materiellen Voraussetzungen aus, was sie auf die Klassen- und Ausbeutungsverhältnisse in den Klassen-G. führen würde, sondern nehmen zu ihrer Erklärung psychologische Tatbestände (Gemeinschaftsgefühl der Menschen), historisch-politische Konstellationen (Staatengebilde, Nation), juristische Argumente (wirtschaftlicher oder vertraglicher Zusammenschluß von Menschen) oder geistige und moralische Erscheinungen (G. als geistig-sittliche Einheit von Menschen) zu Hilfe.

Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft (DSF): politische Massenorganisation in der DDR mit über 5 Mill. Mitgliedern aus allen Klassen und Schichten der Bevölkerung, die in mehr als 37 500 Grundeinheiten erfaßt sind; am 30. 6. 1947 als „Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion“ gegründet, im Juli 1949 in „Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ umbenannt. Die DSF wirkt unter der Führung der SED als fester Bestandteil der in der Nationalen Front der DDR vereinten gesellschaftlichen Kräfte. Sie arbeitet eng mit der So-